

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 2 fl. 40 kr., ganzjährig 4 fl. 80 kr. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Francs oder 3⁷/₈ Thaler v. C. — Einzelne Nummern 10 kr. — Gelder erbittet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 5 kr., bei mehrmaliger 4 kr. Stempelgebühr für jedesmal 30 kr. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 15 kr. Redaction und Administration Barock-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1375.

Sonntag, am 26. November 1899.

XXVII. Jahrgang.

Zu viele Herren.

Aus dem Munde eines redlichaffenen und geschickten Bauern habe ich das Wort vernommen, „Wißt Ihr was bei uns die Ursach is, das nix so recht vorwärts gehen will? Mir hawe zu viel herrische und zu wenig Leut was arbeite wolte.“ Und er hatte Recht mein schlichter Better vom Lande. Dies ist das Uebel an welchem bei uns alles krankt. Man geht der Arbeit, der Werthe schaffenden Arbeit, schön aus dem Wege. Jeder will seinen Sohn zum Herren erziehen und wenn auch die Herrlichkeit der meisten auf dem Wege stecken bleibt, wenn sie auch nur in einer ärmlichen Schreiber oder Kanzlistenstelle besteht; so sieht doch so ein Acten abschreibender Wicht, von der Wichtigkeit seiner meist sehr nichtigen, staatsdienenden Thätigkeit erfüllt, mit grenzenlosem Hochmuth auf den Kaufmann, den Professionisten oder Bauern herunter, — denn, es lebt in ihm der Tintenstolz. — Er trägt herrische Kleidung, die er zwar meistens den verschiedenen Schneidermeistern schuldig bleibt, er führt das große Wort im Café- und Gasthaus, wo er zum Schrecken der Zahlkellner grassirt, aber er ist selbst riesig eingenommen von seiner „Herrlichkeit“ denn, es dehnt sich in seinem Hirne zu phantastischer Größe der Tintenstolz.

Die rein logischen Grundsätze: Die Beamten sind des Volkes wegen da, dessen Diener sie sind. Der Staat ist des Volkes wegen. Diese aber Begriffe der Volkswirtschaft, sie werden bei uns leider oftmals geradezu auf den Kopf gestellt.

Man braucht sich nur augenscheinlich zu überzeugen, mit welcher Herablassung sagen wir ein Eisenbahnschaffner (Kondukteur) mit den Reisenden umgeht. Wie er

selbst oft im befehlenden Tone mit dem Publikum, zu dessen Diensten er da ist, spricht. Das ein Oberstuhlrichter sich, unter den obwaltenden Umständen, meistens für einen Halbgott und gar ein Vice- oder Obergespans für ein Stückel Herrgott hält, braucht uns da gar nicht in Verwunderung zu versetzen.

Wenn Schiller in seinem Wallensteins Lager die Sentenz (Einspruch) aussprechen läßt. „Wer's zum Corporalen hat gebracht, der steht auf der Leiter zur höchsten Macht“, so erstreckt sich dieses Bewußtsein der Amtsherrlichkeit bei uns, bis auf den Amtsdienner herab. Auch er fühlt sich auf der Leiter stehen, zwar ist's die unterste Sprosse, trotzdem sieht er als Träger einer beorderten Kappe verachtungsvoll auf das nicht beamtete Menschengestinde herunter, welches sich auf dem ungarischen Globus herumtreibt. Was für eine hohe Persönlichkeit aber beispielsweise der Leibhußar eines Obergespans oder Magnaten ist, das ahnt man kaum, als begriffstüchtiger Bürger. —

Der einfache Bürger in Südbungarn muß meistens 3—4 Sprachen sprechen und verstehen, unsere Herren Beamten aber wollten sich nicht einmal der Mühe geben, wenn sie es auch können, mit uns in unserer Muttersprache zu verkehren. Ist das ein natürlicher Zustand? Wir hören diese Klagen täglich allseitig laut werden, selbst bei der Post und Eisenbahn, also bei Einrichtungen, die mit dem Publikum fortwährend in Berührung stehen, ergeben sich diesbezügliche Reibungen.

Wir haben zu viele Herren! Wirkliche und eingebilddete. Darum Ihr Eltern, die Ihr an die Berufswahl Eurer Söhne denkt, preßt sie nicht in erster Reihe zum Studium! Macht keine Herren, als welche sie

meistens erbärmliche Rollen — die Rollen der Marionetten, die sich willenlos am Draht ziehen lassen müssen — spielen, aus ihnen, sondern erzieht sie zu Männern.

Der Handwerker, der Dekonom, der Kaufmann, der Industrielle ist ein freier Bürger des Staates, der Beamte und selbst der höchste ist naturgemäß ein Diener desselben.

Der Werth schaffende Thätigkeit der Erstgenannten erhält den Staat. Wenn wir aber unsere Söhne alle in die Dienste des Staates pressen wollen, dann kommen wir — auf anderem Wege zwar, aber doch zu dem Ziele, welches die Sozialdemokratie anstrebt — zum Staatssozialismus, bei welchem die Macht des Staates alles in Händen hält und der Bürger zur Nummer herabsinkt, seine Persönlichkeit und seinen freien Willen einbüßen müßte. Wenn wir vom Staate erwarten, er soll uns alle erhalten, dann müssen wir naturgemäß auch alles Erworbene wieder unserem Erhalter geben.

Wir brauchen freie Bürger und Bauern, wenn Ungarn seiner Vergangenheit, seiner freiheitlichen Entwicklung treu bleiben soll. Können und Wissen macht frei! Es muß aber ein Können und Wissen sein, welches keine Protektion zur Verwerthung braucht. Darum Ihr Eltern erzieht Eure Söhne zu Handwerkern, zu Kaufleuten, zu Dekonomen und tüchtigen Landwirthen, wie Ihr selbst es seit! Ueberlastet die krankhafte Uebersucht anderen Leuten und Eure Kinder werden es Euch einstens danken.

Gebt Euren Kindern gute Fachschulung, schickt sie in die Fremde, sie sollen sehen und lernen, denn wir können heute keine halbfertigen Menschen mehr brauchen. Wir brauchen tüchtig durchgebildete Elemente auf

Feuilleton.

Ein verhängnißvoller Feuer- alarm.

Wer Pech haben soll, der hat Pech, und alle seine Bemühungen, es los zu werden, sind vergebens. Pech klebt fest, das weiß sogar der kleinste Schusterjunge. Wichtig, die Schusterjungen, die ärgerten ihn am meisten. Was sich das ganze Stadtviertel heimlich, oder wenigstens, wenn er nicht dabei war, erzählte, das riefen ihm die vermaledeiten Schusterjungen auf offener Straße nach. — Er war und blieb für ewige Zeiten „Heß mit'n Schadenfeuer.“ so sehr er auch dagegen remonstriren möchte.

Wie er zu dem Spignamen kam?

Sollst es gleich erfahren.

Vor vier Jahren, beim Stiftungsfeste des Gesangsvereines „Lyra“, wurde unser Heß so getauft, im Gefolge eines Pechs, das ihm passiert.

Es war damals ein heißer Tag gewesen, am Stiftungsfeste, und eine heiße Nacht war gefolgt, Heß that als Festarrangeur im vollstem Maße seine Schuldigkeit, vielleicht sogar mehr denn je. Daher kam es auch wohl, daß er mehr denn je Durst hatte und sich deshalb zu lange beim Becher aufhielt. Kurz und gut, Heß verließ als Letzter das Fest mit einem furchtbaren Affen. Tief in Gedanken verloren schritt er lang-

sam die Straße hiaunter, seiner Junggesellenwohnung zu. Er geht auf ein Haus zu, das er für das seinige hielt, weil es diesem in der Bauart ähnelte. Vor der Hausthür angekommen, greift er nach der Klingel, in der Absicht, seine Wirthin zu erwecken. — Natürlich konnte der Unglückliche in der Dunkelheit nicht sehen, daß sich an dem verhängnißvollen Glockenzug ein rothes, vierediges Schildchen mit der weißen Aufschrift befand: „Feuermelde-Glocke. Station 33.“

Jetzt — Klinglingling! Es war vollbracht. Verhängniß, gehe deinen Lauf. —

Eine halbe Minute verging, und der Kopf eines verschlafenen Feuerwehrelegraphisten erschien oben im Fenster. „Wohin soll's“ klang es herunter.

Heß erkannte, daß er sich in der Hausnummer geirrt hatte, war jedoch momentan viel zu phlegmatisch, die Sache aufzuklären.

„Zum Commissionär Heß“, näselte er mit schwerer Zunge.

„So, so! wo wohnen Sie doch gleich?“ fragte der Beamte weiter.

„Ja?“ Heß lächelte, „Kleine Blaubeerstraße 12.“

„Aha, das ist ja wohl hier um die Ecke, wie?“ kam es wieder herunter.

„Ach ja,“ entgegnete Heß, der sich nunmehr orientirt hatte, freundlich.

Schönen Dank und nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie in Ihrer Nachtruhe gestört habe.“

„Bitte, das war meine Pflicht“, lehnte der Beamte höflich ab.

„Donnerwetter, war das ein anständiger Kerl da oben. Erst wird er um 4 Uhr Morgens aus dem Bette getrommelt, und dann redet er noch von Pflicht,“ dachte Heß. Wenn er ihn unten gehabt hätte, er wäre ihm zur Anerkennung um den Hals gefallen — ach, ihm war ja so seltsam zu Muth, so seltsam.

„Na D'abend,“ rief er nach oben.

„Sagen Sie,“ rief der Beamte ihm noch nach, „ist der Brand groß oder klein.“

„Ach haben Sie eine Ahnung? Ich sage Ihnen schrecklich, seit vollen drei Stunden vergeblich ihn zu löschen,“ entgegnete Heß gemüthlich.

„Aber Mann, warum kamen Sie den nicht schon früher?“ rief der Beamte enttäuscht, schlug das Fenster zu und meldete zur Hauptstation: „Großes Schadenfeuer bei Commissionär Heß, Kleine Blaubeerstraße 12. Dampfprüge nöthig.“

Endlich kam Heß zu Hause an. Mit dem Gefühle des gerechten Mannes, der seine Schuldigkeit gethan hat, kleidete er sich aus und legte sich zum Schlaf. Aber des Menschen Verhängniß schläft nicht und „das Unglück schreitet schnell,“ sagt ja wohl Schiller. Plötzlich vernahm er auf der Straße einen furchtbaren Tumult. Unter seinem Fenster fuhrn Wagen vor, Geläute ertönte und Pfeifen-Signale. Entsetzt sprang er auf und sah zum Fenster hinaus. Unten — allmächtiger Gott — stand die Feuerwehre mit der Dampfprüge. Heß zog sich in fliegender Hast an, nahm seine Wertpapiere unter den Arm und

allen Gebieten in den Gewerben, im Handel, der Oekonomie und Industrie. Jeder arbeite durch seine Tüchtigkeit dem Fortschritte entgegen, zum Wohle unseres Vaterlandes.

Unser Vaterland braucht tüchtige selbstbewusste und charakterfeste freie Bürger. Wir brauchen ein Gegengewicht gegen das rückgratlose streberische Herrenthum, gegen die Heuschreckenschwärme von Juristen, welche unseren Volkswohlstand zu verzehren drohen! Darum nehmt all Euren Bürgerstolz zusammen, Ihr Eltern! und erzieht der Heimat, in Euren Söhnen, Werthe schaffende, freie Bürger und nicht Werthe verzehrende, meistens eingebilddete Herrchen.

B. B.

Tagesneuigkeiten.

Eine unerquickliche Affaire ist nach jahrelangem Umherzerrern am 21. d. endlich vor dem kön. Gerichtshofe in Karánsebes zur Austragung gekommen. Wie bekannt führte der Badearzt Herr Dr. Jakob Kéméti gegen die Badeverwaltung in Herkulesfürdő einen erbitterten Krieg und richtete er auch gegen den Badeverwalter Herrn Gustav Ritter v. Karvinsky verschiedene Angriffe, die dieser als Verleumdung bezeichnete, wegen welcher er zur Wahrung seiner Ehre Satisfaktion bei Gericht suchte. Nach Jahren endlich wurde dieser Prozeß am 21. d. verhandelt und wurde Herr Dr. Kéméti zu einer Geldstrafe von 100 fl. als Haupt- und zu 25 fl. als Nebenstrafe verurtheilt. Damit ist die persönliche Seite des gegen die Badeverwaltung geführten Krieges erledigt und Herr v. Karvinsky hat die wohlverdiente Satisfaktion erhalten, denn die Angriffe, die er inkriminierte, waren wirklich ganz und gar unverdient. Allein der sachliche Inhalt der Angriffe gegen die Zustände im Herkulesbade überhaupt ist damit keinesfalls erledigt und wir werden so frei sein diesen Gegenstand nun auch unsererseits auf die Tagesordnung zu stellen. Denn eines ist für uns zweifellos, nämlich: daß das Herkulesbad nicht als ein Objekt besudelt werden darf, aus dem je mehr Gerüchte herausgepreßt werden müssen, damit diese als Lückenbüßer in den Bilanzen der Generalpachtung verwendet werden können.

Die Geschworenenliste des Karánsebeser Gerichtsprangels ist bereits zusammengestellt. Nachfolgend bringen wir die Namensliste der Geschworenen und der Ersatzmänner:

1. Adler Adolf, Kantor, Karánsebes.
2. Adler Adolf, Kaufmann, T. Slatina.
3. Áron Nicolics, Lehrer, Kornya.
4. Auspitz Leopold, Professor, Karánsebes.
5. Babescu Trajan, bish. Sekretär, Karánsebes.
6. Balás Julius, Zollbeamter, Zuparek.
7. Balás Alex., Forstmeister, Karánsebes.
8. Bartolomei Johann, Senator, Karánsebes.
9. Barzu Trajan, Konsistorial-Rath, Karánsebes.
10. Baselli, Baron Max, Oberzollesnehmer, Orsova.
11. Bauer Robert, Bäcker Orsova.
12. Baumgarten, Baron Emil, Postinspektor, Orsova.
13. Bélai Josef, Forstmeister, Orsova.

rannte in Trud und Cylinder, ohne Weste — die hatte er in der Eile vergessen — auf die Straße, um Leute zu rufen und zu retten, was noch zu retten war. Unter der Hausthür trat ihm der commandirende Feuerwehr-Divisionär entgegen.

„Sind Sie Commissionär Heß?“ fragte dieser.

„Ich bin — ich heiße — ja — jawohl, mein Name ist Heß,“ stotterte der Gefragte.

„Sie haben bei Station 33 Schadenfeuer gemeldet. Wo ist der Brand?“

„Witte? Jii — ich sollte — ich hätte? Nein ich habe kein Scha — Schadenfeuer stotterte Heß.

Rings in allen Fenstern lagen die aus dem Schlafe erwachten Nachbarn und fingen an, sich über den Eifer der Feuerwehr lustig zu machen.

Der Officier wurde böse. „Himmel Donnerwetter, Jemand muß doch die Meldung gemacht haben, entweder Sie oder einer der Andern,“ schrie er wüthend.

„Herr, wie kommen Sie dazu — ich verbitte mir das,“ entgegnete nun auch Heß gereizt. „Ich werde doch nicht Schadenfeuer melden, wenn's bei mir gar nicht brennt.“

„Feuermann Kniffe!“ rief der Officier einen Untergebenen, „gehen Sie mal schnell nach Station 33, der Telegraphist hat sich sofort hierher zur Brandstelle zu begeben?“

„Zu Befehl!“ Der Mann eilte davon,

14. Benzenteitner Eugen, Ingenieur, Mándorhegy
15. Bonomi Josef, Zollbeamter, Orsova.
16. Borzsa Péter, Förster, Karánsebes.
17. Borza Johann, Lehrer, T. Slatina.
18. Böß Hedwig, Gr.-Grundbesitzer, Karánsebes.
19. Braun Jakob, Leiter der Elekt., Herkulesfürdő
20. Brodmann Wilmos, Tischler, Orsova.
21. Brunewit Julius, fgl. Ingenieur, Orsova.
22. Burdia Const., Bürgermeister, Karánsebes.
23. Busa Stefan, Tapezierer, Karánsebes.
24. Christl Alex., Bahnbeförderer, Karánsebes.
25. Czieger Julius, Kaufmann, Teregovva.
26. Deutsch Jakob, Kaufmann, Kufka.
27. Diaconovics Alex., Oberförster, Karánsebes.
28. Dombay Albert, Lederhändler, Karánsebes.
29. Donghy Lulács, Schuldirektor, Karánsebes.
30. Dragalina Pair. Präp. Direktor, Karánsebes.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Staatsbahn-Domänen im Krassó-Szörényer Komitate, wurden im Wege der Lugozer Nachrichtenfabrik seit Monaten schon verschiedene alarmirende Nachrichten verbreitet, daß man glauben hätte können, der Domänenbetrieb stehe vor dem Konkurs. In der „Neuen Fr. Presse“ ist nun eine Meldung zu lesen, die diese Alarmnachrichten auf ihren wahren Werth reduzieren. Das genannte Blatt veröffentlicht nämlich folgendes Telegramm: Die Domänen-Direktion der Oesterreichisch-Ungarischen Staats-eisenbahn-Gesellschaft hat im Verlaufe der vorigen Woche eine größere Anzahl von Arbeitern, mehr als 500 Mann aus den Hochöfen in Anna entlassen, allerdings nur solche Arbeiter, die der Branderode nicht angehören. Es wurden ferner zwei der in Anna betriebenen Hochöfen gelöst, weil nicht genügend Arbeit vorhanden ist. Die übrigen Hochöfen, mehr als zehn an der Zahl, sind dagegen in voller Thätigkeit begriffen. Die Regierung wurde von diesem Entschlusse der Gesellschaft rechtzeitig verständigt. Es ist Aussicht vorhanden, daß in den ersten Monaten des nächsten Jahres größere Bestellungen der Regierung eintreffen, wodurch das Arbeiterpersonal wieder komplettiert wird und die beiden Hochöfen wieder in Betrieb gesetzt werden können.

Ein Roman auf einer Postkarte. Eine außerordentliche Geduldprobe hat nach der „L. Z.“ ein alter Norweger Namens Bela Rudridg durch ein kunstvolles Schriftstück, wozu er Jahre benötigte, abgelegt. Seit fünf Jahren bemühte sich der damals einundachtzigjährige Mann, um einen angenehmen Zeitvertreib zu haben, die größtmögliche Zahl von Worten auf eine Postkarte zu bringen. Er machte es sich besonders zur Pflicht, keine Lupe dabei zu benötigen und auch nur mit einer gewöhnlichen Schreibfeder, und zwar vollkommen leserlich, zu schreiben. Ziemlich leicht wurde es ihm, 1000 Worte auf den festgesetzten Raum zu bringen. Indem er dann die Zwischenräume eintheilte, brachte er es auf 3000, dann auf 6000 Worte. Zu Ende des dritten Jahres versuchte er wieder kleine Schriftzeichen dazwischen zu schreiben und kam so auf 20.000 Worte. Jetzt kannte aber sein Ehrgeiz keine Grenzen mehr und er beschloß, einen ganzen Roman von 46 000 Worten auf eine Postkarte zu schreiben. Der unermüddliche Greis arbeitete nun drei Monate und setzte seinen Willen durch. — Nunmehr scheint er endlich befriedigt und sein Lebenszweck erfüllt zu sein.

Nun fing aber Heß, der durch den Schreck halb nüchtern geworden war und sich in einem sehr reizbaren Zustande befand, an, über die nächtliche Ruhestörung in lauten Worten zu schimpfen. Wenn der Unzufriedene ermittelt würde, wollte er selbst eine Prämie dafür zahlen. — Er verstummte jedoch urplötzlich in seiner Standrede, als ihm der Telegraphist gegenüber gestellt wurde.

Das war ja sein Menschenfreund von vorn, der ihm so liebenswürdig von Pflicht gesprochen hatte.

Nun war's aus! Der Beamte erkannte Heß als den Urheber der Feuermeldung, und dieser wurde unter allgemeinem Gelächter der Zuschauer mit seinen Papieren unter dem Arm und in dem zweifelhaften Aufzuge zwischen zwei Wehrleute auf einen Spritzenwagen genötigt. Dann gab der ergrimimte Commandeur das Zeichen zur Abfahrt.

Auf der Hauptwache angelangt, sperrte man den armen Vergnügungs-Vorsteher zunächst bis morgens ein, ehe man seine Personalien feststellte und ihn entließ. — Es soll ein unbeschreiblicher Anblick gewesen sein, als Heß mit arg maltrahirtem Zylinderhut und enggeknöpftem Frack — wegen der fehlenden Weste — seiner Wohnung zuwanderte. — Das Gericht verurtheilte ihn übrigens noch wegen blinden Feuerlärms, unter Annahme mildernder Umstände, zu fünfzig Gulden Geldstrafe.

Das Achilleon verkauft. Aus Korfu wird berichtet: Die Villa Achilleon — bekanntlich ehemals Eigenthum der Kaiserin-Königin Elisabeth — wurde von einem Engländer für eine Million Francs angekauft.

Die Pest. Der Minister des Innern hat angeführt der Pestgefahr die Physici der städtlichen und Comitatsmunicipien unter Mittheilungen einer Beschreibung über die verschiedenen Formen der Pestkrankheit aufgefördert, das Publicum durch Verlautbaren von den Krankheitserscheinungen in Kenntniß zu setzen. Die Beschreibung der Krankheitserscheinungen wird in Druck gelegt und unter die Bevölkerung vertheilt werden.

Wölfe in Serbien. Man berichtet aus Belgrad: Im Rudniger Kreise (Zentralserbien) zeigten sich ungeheure Schaaren Wölfe, welche am helllichten Tage in die Dörfer eindringen und Menschen und Vieh anfallen. Zu das Dorf Luka kam um Mittag ein Rudel von neun Wölfen. Die Jagdvereine des Landes wurden aufgefordert, die Wölfe auszurotten.

Welches ist die beste Gartenspritze? Ein ebenso originelles, nützlich wie wohlgeklungenes Preisauschreiben hat die Redaktion des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau im Frühjahr dieses Jahres erlassen. „Welches ist die beste Gartenspritze?“ Es ist die Lösung dieser Frage von so großer Wichtigkeit, wil man immer mehr auch in der Landwirtschaft zu der Erkenntniß kommt, daß das einzige wirklich radikale Mittel gegen viele Parasiten aus dem Thiere- u. Pflanzenreich, die unsere Kulturgewächse bedrohen, ein Bespritzen dieser Gewächse sei es mit Kupferkalkbrühe, Eisenvitriol Petroleum, Kalkwasser n.s.w. ist. Es sind vom praktischen Ratgeber Preise von je 150 Mark vertheilt worden: 1. für tragbare Gartensprizen von etwa 15 Litern Inhalt, 2. für nicht tragbare Gartensprizen von etwa ebensoviel Inhalt zum Bespritzen von Spalieren, 3. für fahrbare Gartensprizen. Es lagen 30 Sprizen zur Beurteilung vor. Einer der Preisrichter, der als Wasserstechniker und Präsident der preußischen Dampfesselvereine bekannte Direktor des Wasserwerks zu Frankfurt a. O., Schmejer, kam auf die originelle Idee, den Versuch zu machen, die Wirksamkeit der einzelnen Spritzenmündstücke mit Hilfe von lichtenpfindlichem Papier graphisch darzustellen und, wie Auschnitte aus den gewonnenen Resultaten, die im praktischen Ratgeber abgebildet sind, zeigen, ist dieser Versuch ausgezeichnet gelungen, ein für die ganze Spritzenbeurteilung hochwichtiges Ergebnis. — Auch sonst sind die Sprizen von der Preisvertheilung sorgfältig geprüft und von Arbeitern, die dann zum Preisgericht zugezogen wurden, auf dem Hedwigsberge, der Versuchstation des praktischen Ratgebers, wochenlang praktisch in Gebrauch genommen worden. — Wir können allen Gartenfreunden und Kanvitzen nur dringend raten, sich die sehr interessante, reich illustrierte — alle Sprizen sind in Thätigkeit, abgebildet! — Nummer kommen zu lassen. Sie wird auf Wunsch von dem Geschäftsamte des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D. kostenlos zugesandt.

Der Fuchs und der Wolf.

Es gingen der Wolf und der schlaue Fuchs spazieren im grünen Hain; Da sagte der Fuchs, er begreife es nicht, Wie ein Wolf so bescheiden kann sein! —

Es sagte ihm nämlich der Wolf vorher, Man bot ihm sechs Schafe an, Doch er sprach bescheiden, sechs Fliegen nur, Thun's auch, mein güttester Mann.

Das heißt — sprach nach einer Weile der Fuchs — Auch ich bin nicht schlechter als Du, Denn statt sieben Hühner begehr' ich die Maus, Die todt war noch dazu!

Es schieden die beiden Freunde bald, Da man sie doch wartet zu Haus, Wo des Wolfes Familie mit Fliegen sich nährt, Und der Fuchs sich begnügt mit der Maus! — Am Heimweg der Wolf auf die Schafherde stieß, Der Fuchs auf des Hühnerstalls Ort; Und nun ward geplündert über Kopf und Hals Der Hühnerstall hier, die Schafherde dort.

H u g o K r a m e r.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Eilzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, Personenzug 6 Uhr 40 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 59 Minuten Nachmittag, dann jeden Mittwoch 3 Uhr 15 Minuten, Nachmittag und jeden Sonntag 7 Uhr 30 Minuten Abends ein Blüzug. Nach Perciovoa —Kutarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittags, dann jeden Donnerstag um 7 Uhr 27 Minuten Früh und jeden Sonntag um 9 Uhr 37 Min. Vormittag ein Blüzug.

Elisabethfeier in Orsova. Den vielen Städten und Dörfern Ungarns reichten auch

unser kleines Städtchen der Elisabethfeier an und gestattete sich dieselben zu einer großartigen Trauerkundgebung. Da das Namensfest unserer unvergesslichen Königin weil. Elisabeth auf einen Sonntag fiel, wurden feierliche Trauergottesdienste, am Montag um 9 Uhr abgehalten, welchen eine große Anzahl Andächtiger und auch die Schuljugend mit dem Lehrkörper anwohnten. In der röm.-kath. Kirche trug der „Cäcilien-Verein“ das Leitner'sche Es dur Requiem und der gemischte Chor der hiesigen Bürgerschulen den Bisskoffsky'schen Trauergefang „Boruljank a koporsora“ in recht erhebender Weise und recht wirkungsvoll. Nach beendeten Gottesdienste versammelte sich die Schulkinder und ein zahlreiches Publikum in dem zu einem Trauergemache umgestalteten Turnsaal um vor der mit schwarzem Flor verhüllten Büste der Monarchin die Trauerfeier fortzusetzen. Der Gesangschor brachte den „Hymnus“ mit gewohnter Präzision zum Vortrage, worauf Herr Bürgerschuldirektor Alexander Mihalik die ein oratorisches Meisterwerk bildende Gedenkrede hielt, welche alle Herzen mächtig ergriff. Nach der formvollendeten Rede des Direktors folgte das Pöja'sche Gedicht „A gödöllői erdő“, welches Jolan Molnár recht brav und herzlich deklamirte. Hierauf trug der Gesangschor einen an Klangschönheit reichen Trauerchor vor, nach welchem das mit hinreißendem Feuer vom Schiller Ladislaus Märi deklamirte Sajó'sche Gedicht „Erzsébet“ folgte. Den Glanzpunkt des Programmes jedoch bildete das Karádi Bavrincz'sche Melodrama, welches von der Schülerin der Privatmädchen-Bürgerschule Jlonka Kaloši mit Schwung und tiefem Verständnis zum Vortrage brachte und fand die herzergriffende Feier mit dem „Szózat“ ihren würdigen Abschluß. Ein dankbares Publikum fand nicht genug Worte des Dankes dem Lehrkörper vis-à-vis für die veranstaltete schöne und denkwürdige Trauerfeier.

Transferirung. Der Akerbau-Minister versetzte den hiesigen Forstmeister, Herrn Karl Hubay, nach Mühlbach in Siebenbürgen zum Amtschef des dortigen Forstamtes, während der Oberförster Herr Friedrich Wursing aus Söbör zum Orsovaer Forstamte versetzt wurde. Herr Forstmeister Hubay erfreute sich hier eines guten Rufes, nachdem derselbe sowohl als Beamter wie auch als Gesellschafter gleich ausgezeichnete Eigenschaften an den Tag legte. Die hiesigen Forstbeamten sehen diesen wahrhaft verehrten Kollegen nur schwer von hier scheiden. Herr Forstmeister Hubay nehme auch unsererseits die besten Wünsche in sein neues Heim.

Cäcilienfeier. Am 22. November feierte der hiesige Kirchen-Gesangsverein „Cäcilia“ das Namensfest seiner Schutzpatronin. Aus diesem Anlasse fand um 8 Uhr Früh ein feierliches Hochamt statt, während welchem der Verein zum Offertorium zwei Duette mit Violin und Harmoniumbegleitung recht brav zur Aufführung brachte.

Epidemien. Seit einiger Zeit grassirt hier wieder die Dyphteritis und Scharlach und sind ziemlich viele Erkrankungen, bisher aber Dank der schnellen ärztlicher Hilfe glücklicherweise wenig Todesfälle vorgekommen. In Mehadia herrscht seit mehreren Wochen Typhus in epidemischer Weise und kommen täglich Todesfälle dorthelbst vor. Das schlecht genährte und unreine Landvögel bietet der türkischen Krankheit eben zu viele Angriffspunkte und erliegt in den meisten Fällen der Krankheit.

Trauung. Demnächst findet in Bogšan die Trauung des Fr. Anna Schweiger, Tochter des Herrn A. Schweiger, mit Herrn Julius Schropp, Eisenhändler in Bogšan, statt. Wir gratulieren!

Tanz-Kränzchen. Wie wir vernehmen, veranstaltet der Verein der kaufmännischen Jugend am 15. Jänner 1900 eine Tanzunterhaltung, worüber wir Näheres in nächster Nummer berichten.

Suppenanstalt des kath. Frauen-Hilfs-Verein. Die Wohlthätigkeit, die obiger Verein schon seit vielen Jahren übt, will auch nicht im Geringsten erschaffen. So hat der Aus-

schuß dieses Vereines in letztgehaltener Sitzung das Auskochen warmer Suppe und Verabreichung von Brod an arme Schulkinder sowie Dorfarme über die rauhen kalten Wintermonate vom 15. Dezember angefangen, beschlossen. Frau Direktor Adolf Klug wird sich wieder in liebenswürdiger Weise dieser wahrhaft anstrengenden Mühe unterziehen und wie alle Jahre, auch in diesem Jahre das Auskochen und das Verteilen besorgen. Der Mittagstisch ist in der alten Schule neben der röm.-kath. Kirche. Es ergeht daher von Seite des Vereines an die bewährten, wohlthätigkeitsübenden Orsovaer Zinsassen die Bitte, zu diesem Zwecke Viktualien zc. der Suppenanstalt zu liefern und dieselben der Frau Direktorin Adolf Klug zu übergeben. Die Namen der edlen Spender werden wir öffentlich bekannt geben.

Spendenausweis. Für die zu errichtende „Ewige Anbetungskirche“ hat Frau Bezirksrichter Guido Bojnich als die Präsidentin des Orsovaer Total-Comité für dieses Jahr folgende Spenden gesammelt: Brüder Schmidt, Orsovaer Petroleum-Fabrik, Stefan Kohrer, je 10 fl. Emerich Pongrácz, Frau Rudolf Meitter, Philipp Koba, Alexander Kischl, Alois Kus, Ferdinand Kik, Ignaz Weinfurter, Michal Bajasch, Franz Djanic, Brüder Nikolovits, Gemeinde Orsova, Neue Orsovaer Sparkassa, Orsovaer Beamten-Verein, Moriz Scheinberger, Stefan Takács, Felix Kugler, Raimund Dolle'schall, Georg Jomovics, Jsidor Piete, je 5 fl. Georg Theodor 3 fl. und Johann Habetin 1 fl. Zusammen 129 fl., welche Summe an die Centrale des Krassó-Szörényer Comitates nach Dravicza abgeliefert wurde.

Gingefendet.
Ball-Seide 45 Kr.
bis fl. 14.65 p. Met. — sowie schwarze, weiße u. farbige „Henneberg-Seide“ von 45 Kr. bis fl. 14.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins.
An Private porto- und steuerfrei ins Haus.
Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabriken
(k. u. k. Hofl.), Zürich. 44-52

L. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.
Schlepp-Bewegung.
November abgegangen:

Nr.	Mztr.	nach	Budap.
23. 7002 mit Hirse	3303	nach	Budap.
24. A/2 mit Hirse	3195	nach	"
24. 6503 mit "	3447	nach	"
25. 6594 mit "	4438	nach	"
25. 65105 mit "	3080	nach	"
25. 5735 mit Hirse	3035	nach	Budap.

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.
Schlepp-Bewegung.
November abgegangen:

Nr.	Mztr.	nach	Budapest
15. 363 mit Hirse	nach Budapest	400280	
22. 316 mit Hirse	nach Budapest	300138	
22. 364 mit Weizen	nach Budapest	327236	

Verantwortlicher Redakteur: Geza Sutterer.

Auf 7 öffentlichen Ausstellungen durch Verleihung erster Preise ausgezeichnet.

Nur echt mit  auf der Sohle.

St. Petersburger GALOSCHEN.

Tägliche Erzeugung der Fabrik
40.000 Paar!

Alleinige Contrahenten: **Messtorff, Behn & Co., Wien, I.**
Detail-Verkauf in allen besseren Schuh-, Gummi und Modewaren-Geschäften.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler entgehen zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern für nur 7 fl. 50 kr.

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth mindestens 40 Gulden ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder andere theurer, selbst längst verstorbener Verwandte oder Freunde machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreis berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf zu obigem Preise gegen Nachnahme oder vorheriger Einzahlung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt „KOSMOS“
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreuester Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.


Massenhafte Anerkennungs- und Dankungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Richters Anker-Pain-Expeller
Liniment. Capsici compos.

Dieses berühmte Hausmittel hat die Probe der Zeit bestanden, denn es wird seit mehr als 30 Jahren als zuverlässige schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen und Erkältungen angewendet und immer häufiger auch von den Ärzten zu Einreibungen verordnet. Der echte Anker-Pain-Expeller, vielfach auch Anker-Liniment genannt, ist kein Geheimmittel, sondern ein wahrhaft volkstümliches Hausmittel, das in keiner Familie fehlen sollte. Zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef v. Zörst, Apotheker in Budapest.

Beim Einkauf sei man sehr vorsichtig, denn es giebt mehrere minderwertige Nachahmungen. Wer sich vor Schaden schützen will, der weise jede Flasche ohne die Schutzmarke Anker und die Firma Richter als unecht zurück.

J. Ad. Richter & Cie., f. f. Hofliefer. Rudolfstadt.



Pfandlicitation.

Alle in unserer Anstalt fälligen Pfänder werden am

Donnerstag, den 7. Dezember

Nachmittags 3 Uhr

öffentlich veräußert. Es steht daher den p. t. Parteien frei, die fälligen Pfänder bis 6. Dezember d. J. zu prolongiren.

Verschüsse auf Gold, Silber, Pretiosen, Werthpapiere, Lose, ertheilen wir coulantest.

Orsova, den 25. November 1899.

Spar- & Vorschuss-Consortium
des I. allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie in Orsova.
(Skellaplatz, Marschan'sches Haus.)



Nahrungs-Eiweiss. (60)

1 Kilo Tropin hat den gleichen Ernährungswert wie 5 Kilo bestes Rindfleisch oder 180-200 Eier. Tropin setzt sich im Körper unmittelbar in Blut und Muskelsubstanz um, ohne Fett zu bilden. Tropin hat daher bei regelmässigem Genuss eine bedeutende Zunahme der Kräfte bei Gesunden und Kranken zur Folge und kann allen Speisen unbeschadet ihres Eigengeschmacks zugemischt werden. Bei dem äusserst niedrigen Preise von Tropin ist dessen Anschaffung einem jeden ermöglicht. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogengeschäfte.

Tropin-Werke, Mülheim-Rhein.

General-Vertretung für Oesterreich-Ungarn

M. Winckler, Wien 5, Wienst. 55.



Wasserstand.

Vom 19. bis 25. November 1899.

In Centimeter.

Pegelstand:	D a t u m						
	19	20	21	22	23	24	25
ORSOVA	69	71	76	80	82	83	84
EISERN-THOR	34	35	38	40	41	41	42



Chocolat

SUCHARD

Cacao

Ueberall
käufllich

32-52

Dankfagung.

Kammer Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn
Erzherzogs Leopold Salvator.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik.

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Leopold Salvator ist mit den mit Asbestsohlen angefertigten Schuhen **sehr zufrieden**. Höchstderselbe hat die Schuhe auf einer längeren Fuss-tour gebraucht und gefunden, dass der Fuss nicht so, wie bei gewöhnlichen Schuhen, ermüdet war. Ich sende ein Paar Jagdschuhe als Muster mit dem Ersuchen, ein Paar ganz gleiche mit Asbestsohlen bei demselben Schuster zu bestellen, dann hieher zu senden.

Hoffentlich werden diese Jagdschuhe genau so gut gemacht sein und so gut entsprechen, als die Salonschuhe entsprechen haben.

Agram, 8. Juli 1898.

KRAHL, Rittmeister.

Excellenz Herr Dr. Alexander Wekerle schreibt Folgendes:

Geehrter Herr Doctor!

Die mit Asbest-Einlage versehenen Schuhe haben sich ausgezeichnet bewährt. Ich gehe darin fest und weich, und haben auch meine Fuss-Schmerzen aufgehört, so dass — ich glaube — mein Fussleiden keiner weiteren ärztlichen Pflege benöthigen dürfte.

Für Ihren freundl. Rath dankt bestens
Dános, 17. September 1897.

in Verehrung Ihr
ALEXANDER WEKERLE.

Kein Fussleiden mehr!

Schützet die Füsse gegen Wärme, Nässe und Schweiss.

**Keine Hühneraugen, keine Schweissfüsse, keine Verhärtungen,
keine Schwielen, keine Frostbeulen, keine Sohlenbrennen.**

Nach kurzem Gebrauch Erleichterung des Gehens bei dem, der seine Schuhe mit **Dr. Högyes'schen Hygienischen Asbest-Einlage-Sohlen** versieht.

Preis per Paar doppelstarke **1.20**, einfachstarke **60**, Sandsohlen **40** kr.,
für Kinder die Hälfte.

In welchem Masse sich diese Einlage bewährt, beweist am besten, dass die **k. u. k. gemeinsame und k. ung. Honvéd-Armee 22.500 Paar bestellt hat**, welche bereits abgeliefert wurden.

Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages franco. Dankfagungen und Aufklärungen gratis.

Wiederverkäufer entsprechenden Rabatt.

Allgemeine Asbestwaaren-Fabrik Commandit-Gesellschaft,
Budapest, VI., Herzengasse 18.

18

SCHULREQUISITEN.

68

Buchdruckerei, Papier- und Schreibrequisitenhandlung

J. Handl in Orsova

empfiehlt den geehrten Eltern und Schuljugend nachstehend verzeichnete Artikel zu sehr mässigen Preisen:

Schultaschen für Knaben und Mädchen von **40 kr.** bis zu den feinsten Tornister und **Bücherträger, Rechentafeln, Federkästchen, Tintenzeuge, Schreibhefte, Gummi, Federstiele, Federn, Bleistifte, Malerstücke, Crajons, Fiumaner-Zeichenpapier, Löschpapier, Griffel, Schwämme, Wiener-Reisszeuge, Notizbücher, Reissnägeln, Kreide, Tusche, Blei- und Griffelspitzer etc. etc.**

☛ **Kalender für das Jahr 1900 sind in reicher Auswahl zu haben!** ☛

Ebendasselbst wird auch ein

LEHRLING

aus gutem Hause aufgenommen.

18

Druck und Verlag
des „Orsovaer Wochenblatt“

99